

In der Bar

Vielen Wörtern ist es ein sehr guter Geselle. Es ist zwar unscheinbar, aber sehr brauchbar und hat die Kraft, Verben in Adjektive zu verwandeln. Es kommt aber auch gut allein klar und ist dann nicht weniger nützlich.

Unscheinbar kommt es daher. Nur drei Buchstaben besitzt dieses sprachliche Etwas, dafür hat es mindestens vier etymologische Ursprünge: im Althochdeutschen, im Griechischen, im Englischen und im Französischen. Es steht mal vorne, mal hinten, mal bloß für sich allein. Es ist Adjektiv und Substantiv, ein Raum, eine physikalische Einheit, kurz ein sprachlicher Tausendsassa, dieses unscheinbare b-a-r.

Nur Bares ist Wahres

„*Nur Bares ist Wahres*“: So lautet das Motto all derjenigen, die lieber Geldscheine und Münzen in den Händen fühlen statt ihr Guthaben als nicht handfeste Summe auf dem Papier zu sehen oder als Aktie, Spar- oder Kaufvertrag zu besitzen. Ganz zu schweigen von blinkenden Zahlen auf dem Computerbildschirm, die Konto- oder Börsennotizen angeben.

Das Wichtigste am *Bargeld* ist natürlich: man weiß, was man hat. Denn bei einem abgeschlossenen Kaufvertrag kann der Käufer ja zum Beispiel unzuverlässig sein und der Verkäufer müsste lange auf sein Geld warten. Aber wer weiß: Irgendwann wird der Spruch „*Nur Bares ist Wahres*“ seine Bedeutung verloren haben, denn dann wird sicher nur noch hin- und hergebucht, der verknitterte Geldschein und die klingende Münze der Vergangenheit angehören.

In der Bar

Mit *Barem* kann man – noch – in der *Cocktailbar* bezahlen – und in vielen anderen Bars, die es außer Cocktailbars auch noch gibt. Lokale mit spärlicher Beleuchtung und einer großen Auswahl an alkoholischen Getränken. Die verrauchte Bar gehört allerdings jetzt schon der Vergangenheit an.

Der *Barmann*, besser bekannt unter *Barkeeper*, schüttelt oder rührt wahlweise, was das Regal an Schnaps, Likör, Whisky und Weiterem zu bieten hat. *Bardamen* sind dagegen in der Regel eher daran interessiert, den Umsatz der teuren Getränke zu steigern, abgesehen von anderen Interessen...

Die Barstange

Sitzen kann man nicht nur *in*, sondern auch *an der Bar* und das in fast jeder Gastwirtschaft oder Kneipe, in Hotels und Bistros. Die Bar als Theke verdankt ihren Namen der Stange, die sich auch heute oft noch am Tresen findet, zur Zierde oder als praktische Stütze zum lässigen Anlehnen. Auf Französisch heißt diese Stange „la barre“.

Früher diene sie als Schranke vor allem dazu diejenigen, die ausschenken, von denjenigen, die Alkohol tranken, zu trennen. Wer sich zu viel Bier, Wein, Cognac oder anderes Hochprozentiges einschenken ließ, musste ja auf Distanz gehalten werden. Denn allzu oft zeigten sich die Gäste nach einigen Gläsern *bar jeder Vernunft*, also ganz ohne Verstand, und fabrizierten nicht selten *baren*, nämlich reinen *Unsinn*. Manche Gäste sollen in ihrem Zustand sogar *barfüßig* nach Hause gegangen sein. In einer *Sprachbar* kann so etwas natürlich nicht passieren. Da ist ein sprachlich Interessierter höchstens von Worten berauscht.

Das physikalische „Bar“

Wenig zu tun mit seiner sprachlichen Schwester, in der geplaudert und getrunken wird, hat das Bar. Physiker haben es als Einheit für den Luftdruck erkoren, der mittels eines *Barometers* beziehungsweise eines Reifendruckmessgeräts festgestellt wird – was jetzt genauso wie die griechische Wortherkunft nicht rasend spannend ist.

Aber wer etwas sucht, um bei der nächsten Einladung zum Essen oder in die Cocktailbar anzugeben, könnte sich merken: „das Schwere“ hat dem Luftdruck wie dem *Bariton* mit seiner tiefen Stimme den Namen gegeben.

Vielfältig wandelbar

Aber weder als das noch als die Bar zeigen die drei Buchstaben ihre wahre Stärke. Groß raus kommt *-bar* erst als kleines Anhängsel. Es wird tausendfach verwendet und macht aus Verben Adjektive, die etwas vorzuweisen haben. Das Wasser ist *trinkbar*, das Musikstück *spielbar*, der Geruch *wahrnehmbar*. *Begehrbar* ist der anstrengende Wanderpfad, *verwundbar* auch der größte Held, *brennbar* das Holz, das einige Zeit trocken gelagert wurde.

Negativ geht's übrigens auch. Solche *bar*-Worte sind dann bei Politikern sehr beliebt: *unaufschiebbar* ist das neue Gesetz, *unanfechtbar* die Argumente dafür, weil die Entwicklung *unaufhaltbar* ist. Die Opposition betrachtet die Regierungsvorschläge dagegen als *unbrauchbar* und *untragbar*, die Argumente als *unhaltbar*. Bleibt am Ende nur der Gang an die Bar, um einvernehmlich festzustellen, dass Gesetze grundsätzlich *schwer verhandelbar* sind.

Sonderbare Zufälle

Übrigens hat weder der Haar- und Bartkünstler, der *Barbier*, noch der ungehobelte *Barbar* irgendetwas mit einem Lokal oder dem Luftdruck zu tun. Das sind einfach nur sprachliche Zufälle. Obwohl: Ein bisschen sonderbar ist es ja schon, oder?

Fragen zum Text

Hat jemand keine Schuhe und Socken an, dann ...

1. bewegt sie/er sich wahrnehmbar.
2. läuft sie/er barhäuptig.
3. geht sie/er barfuß.

Ein Barbar ist jemand, der ...

1. sich für die Geschichte von Cocktailbars interessiert.
2. früher andere Völker überfallen hat.
3. jede Art von Bars besonders liebt.

Ein Fußballspieler schießt ein für den Torwart ... Ball.

1. unspielbaren
2. unhaltbaren
3. untragbaren

Arbeitsauftrag

Erstelle eine Liste mit Verben, aus denen durch Anhängen des Suffixes „-bar“ dann Adjektive werden. Bilde anschließend Sätze mit diesen Adjektiven.

*Autor: Günther Birkenstock
Redaktion: Beatrice Warken*